

Im Interview

Netz-Transfer & Netzolympiade - Medienarbeit e.V. Michael Lange

1. Welches sind die Besonderheiten ihres Projekts?

Kinder und Jugendliche lernen das Internet in einer realen Kommunikationssituation kennen. Sie werden zu einem kreativen Umgang mit dem PC angeregt und über den Wettbewerb motiviert, sich mit ihrer Lebenswelt aktiv auseinander zu setzen.

Das gesamte Projekt fand in einem teils bestehenden und dann erweiterten Netzwerk aus medienpädagogischen Einrichtungen statt. Bereits seit mehr als 5 Jahren wurden gemeinsam mit zahlreichen Partnern in Berlin verschiedene Internetspielaktionen unter dem Titel Netz-Transfer entwickelt.

Zur Netzolympiade übernahmen Medieneinrichtungen in 7 deutschen Regionen die Koordination. Insgesamt waren 43 Einrichtungen beteiligt. Viele arbeiteten auch am Konzept und der Auswertung mit. Das Netzwerk wird weiterhin bestehen und weitere gemeinsame Aktionen durchführen.

Die für das Projekt programmierten Webanwendungen können weiterhin für Aktionen von allen Partnern und darüber hinaus von Interessierten für die medienpädagogische Arbeit genutzt werden.

Außerdem konnten wir im Rahmen des Projekts mit einigen neuen medienpädagogischen Methoden experimentieren. Zu nennen ist da insbesondere unsere Finalshow zum letzten Netzolympiade-Wettbewerb. Diese wurde in Berlin aus dem Fernsehstudio des OKB von Jugendlichen organisiert und moderiert und live ausgestrahlt bzw. per Streaming im Internet übertragen.

2. Welche medienpädagogischen Ziele wurden verfolgt und mit welchen Methoden sollten diese erreicht werden? Welche Probleme sind aufgetreten?

Medienpädagogische Ziele des Projekts:

-> Kinder und Jugendliche zu motivieren, mit kreativen Medien ihre Heimatstadt zu erkunden und neue Kommunikationstechnologien kennen zu lernen.

-> Spezielle Sichtweise von Kindern und Jugendlichen deutlich zu machen.



-> Entwicklung kommunikationsorientierter medienpädagogischer Methoden und einfach zu bedienender internetbasierter Datenbanken, die kooperative Arbeitsweisen übers Netz unterstützen und den inhaltlichen Austausch fördern.

-> Durchführung von Online-Kommunikationsaktionen vor Ort in Jugend- und Kindereinrichtungen und Schulen mit gleichzeitiger Fortbildung der MitarbeiterInnen in kreativen Arbeitsweisen mit Computern.

-> Förderung der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen zum Erfahrungsaustausch und zur Bündelung unterschiedlicher technischer und methodischer Kompetenzen. Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes für internetgestützte Kommunikationsprojekte.

Das Projekt war eingebettet in die medienpädagogische Arbeit der beteiligten Partner. Kinder und Jugendliche erarbeiteten unter Anleitung und in Teamarbeit kreative Produkte am Computer, schrieben Texte und kommunizierten über das Internet. Zusätzlich setzten sie sich als „Wettbewerbsjury“ mit den Kriterien für gute Medienproduktionen auseinander.

Schwierig war es in der Anfangsphase lediglich, weitere Partner zur Teilnahme zu bewegen. Nach wie vor sind außerschulische Bildungsträger eher bestrebt, eigene Projekte zu starten, als sich an vernetzten Projekten zu beteiligen. Die Werbung mitwirkender Einrichtungen lief deshalb hauptsächlich über persönliche Kontakte.

Das Projekt konnte auch genutzt werden, um den MitarbeiterInnen der teilnehmenden Einrichtungen zusätzliche methodische und technische Kenntnisse zu vermitteln.

Dies geschah leider nur teilweise. Ein Hinderungsgrund war sicher der eng begrenzte finanzielle Rahmen zur Durchführung regionaler Vorbereitungsworkshops und Fortbildungen.

3. Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt? Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben/aufgebaut?

Die TeilnehmerInnen haben im Medienbereich vor allem Kenntnisse in der kreativen Arbeit mit dem Computer erworben (Video, Bildbearbeitung, Sound etc.) und das Wissen um die Anwendung von Kommunikationssoftware im Internet. Darüber hinaus haben sie Gestaltungskriterien von Medienprodukten kennen gelernt und sich selbst erarbeitet.

4. Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Der Koordinationsaufwand für 43 beteiligte Einrichtungen war sehr hoch. Eine Verstetigung des Projekts könnte hier zu einer Entlastung führen. Trotz zahlreicher technischer Handreichungen und Checklisten zur Teilnahme an den Aktionen war stets auch eine telefonische Kommunikation oder reale Präsenz erforderlich, um offene Fragen zu klären und die Kinder- und Jugendeinrichtungen zur Teilnahme zu motivieren.

In unserer Auswertung gaben die teilnehmenden Einrichtungen an, dass die Aktion bei allen gut ankam. Die Kinder und Jugendlichen wurden stark ge-, aber anscheinend nicht überfordert. Im Vordergrund bei den Lernerfolgen stand die Teamarbeit unter den Kindern und Jugendlichen. Zudem haben sie neue Kenntnisse am Computer erworben. Trotzdem geben alle Einrichtungen an, dass die Aktionen überhaupt nicht techniklastig waren. Der Wettbewerbscharakter war sehr motivierend. Die Möglichkeit, Preise zu gewinnen, war dagegen nur teilweise entscheidend für eine Teilnahme. Die Hälfte der Teilnehmenden hätte gerne mehr Kontakt zu den anderen Jugendlichen gehabt. Umstritten war bei den Teilnehmenden selbst, dass ihre Produkte von anderen Kindern und Jugendlichen bewertet wurden. Hier hätten sich viele eine unabhängige Jury gewünscht.

5. Welche technischen Voraussetzungen müssen gegeben sein?

Ziel war es, einen möglichst einfachen und unkomplizierten Zugang zu bieten, damit sich auch Jugendeinrichtungen beteiligen können, die ihren Schwerpunkt nicht in der Medienarbeit haben. Technische Voraussetzung war deshalb lediglich ein vorhandener Internetanschluss und eine digitale Kamera. Die Aktionen wurden über eine Webanwendung gesteuert, die es möglich macht, über Formulare die entstandenen Produkte auszutauschen und gegenseitig zu bewerten. Es waren keine Programmierkenntnisse nötig.

6. Können Sie Ratschläge oder Empfehlungen für NachahmerInnen geben, die medienpädagogische Projektarbeit durchführen oder vorbereiten?

Es lohnt sich, auf bestehende Netzwerke zurückzugreifen und gemeinsam mit anderen Einrichtungen Projekte zu planen. Das Rad muss nicht immer wieder neu erfunden werden. Aus einem intensiven Erfahrungsaustausch entstehen zumeist die innovativsten Projekte.

7. Was hat den beteiligten Kindern/ Jugendlichen/Erwachsenen besonders viel Spaß gemacht? Welche Teilbereiche des Projekts haben bei der Zielgruppe nachhaltig gewirkt?

Der Wettbewerbscharakter der Netzolympiade hat bei den beteiligten Kindern und Jugendlichen sicher den größten Eindruck hinterlassen. Wichtig waren dabei nicht die Preise sondern die Anerkennung ihrer produktiven Arbeit. Dazu beigetragen hat auch, dass vor Ort in Teams gearbeitet wurde und so keine Konkurrenz untereinander entstanden ist. Für viele war es sicher auch ein Erlebnis, den Computer als kreatives Werkzeug kennen zu lernen.

8. Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

Es sind zahlreiche Anschlussprojekte entstanden (Netzstadtspiel, Cyberland-Jugendchat), die zwar derzeit nicht bundesweit, aber zumindest regional stattfinden. Die weiterhin nutzbaren Webanwendungen sind so gestaltet, dass sie viel Spielraum für eigene Themen und neue Methoden bieten. Diese Anwendungen sollen auch in Zukunft weiterentwickelt werden und es sollen neue Konzepte hinzukommen (www.netz-transfer.de).

9. Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs für medienpädagogische Projektarbeit?

Projekte können wertvolle Impulse für die medienpädagogische Arbeit geben, wenn da-rauf geachtet wird, dass sie sich auch unter anderen Rahmenbedingungen durchführen lassen. Die Übertragbarkeit ist sicher ein wichtiges Qualitätskriterium für Projektarbeit. Ein weiteres ist die Vernetzung. Gerade bei Internetprojekten ist Vernetzung die Voraussetzung um den Teilnehmenden spannende Settings zu bieten. Auf der anderen Seite sollte auch der Wert einer kontinuierlichen Medienarbeit nicht gering geschätzt werden.

10. Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Im Sinne einer Vernetzung sollte regional und überregional ein verstärkter Fachaustausch gefördert werden. Kooperationsprojekte sollten bei einer Förderung bevorzugt werden. Insbesondere in der Kooperation mit Schulen eröffnen sich Chancen für neue methodische Ansätze. Hier muss aber noch viel Raum für die Zusammenarbeit geschaffen werden. In der Ausbildung von ErzieherInnen, LehrerInnen und SozialpädagogInnen ist Projektarbeit mit Medien und Internet leider noch zu wenig verankert.

Links

www.michaellange.info

www.netzolympiade.de